

Fryderyk Chopin, der große polnische Klaviere Meister, vollendete das Klavierkonzert e-Moll op. 11, ebenso wie das f-Moll-Konzert op. 21, im Jahre 1830. Da das e-Moll-Konzert op. 11 1833 als erstes veröffentlicht wurde, trägt es allgemein die irreführende Bezeichnung 1. Klavierkonzert, obwohl es nach dem f-Moll-Konzert entstanden ist. Das am 11. Oktober 1830 in Warschau mit dem Komponisten als Solisten umgeführte Werk ist dem damals hochgeschätzten deutschen Klavierschüler und Pädagogen Friedrich Kalkbrenner gewidmet. Diese Widmung erklärt auch die betont virtuose Anlage des klar und übersichtlich geformten Konzerts.

Ein längeres Orchesterkonzert stellt das thematische Material des ersten, in Sonatenform angelegten Satzes vor (Allegro maestoso). Zwei Themen mit elegant-amentalem Charakter bieten Chopin Gelegenheit zu ornamentaler, figurativer, phantasievoll-virtuoser Arbeit. Das Klavier bemächtigt sich bald der führenden Rolle, während das Orchester fortan – wie überhaupt in den Konzerten Chopins – nur noch untergeordnet in Erscheinung tritt. Der ganze Reichtum der schöpferischen Phantasie Chopins entfaltet sich im Klavierpart.

Ein zauberhaftes Klangbild stellt der zweite Satz, eine Romanze, dar mit typischem Nocturne-Charakter. Der Komponist schrieb über diesen Satz, daß seine Stimmung „romantisch, ruhig und melancholisch“ sei, daß er „den teuren Anblick des Fleckens Erde vor uns erstarren lassen soll, wo tausend liebe Erinnerungen sind ... So ein Hinabstürzen vor einer herrlichen Stunde im Frühling, beim Mondenschein.“

Dem Rondellmale (Vivace) gibt der Rhythmus des heurigen polnischen Volkstanzes Krakowiak sein sprühendes Gepräge. Virtuose Passagen und Laute des Solisten führen am Schluß des Konzerts zu einem wahren brillanten Feuerwerk, zu stürzender Entfesselung – konsequenter Gipfelpunkt eines aus gänzlich jugendlicher Leidenschaftlichkeit heraus geborenen Werkes, das die erste Schaffensphase des polnischen Meisters beschloß.

Richard Strauss wird in seiner frühen Schaffensperiode zunächst die Opernkomposition, mit der er sich später Weltgeltung verschaffte, und widmete sich mit großer Hingabe – in der Nachfolge Franz Liszts, doch bald über diesen hinauswachsend – der sinfonischen Dichtung. Straußens sinfonischen Dichtungen liegen stets „konkrete Programme“ zugrunde: „Aus Italien“, „Don Juan“, „Macbeth“, „Tod und Verklärung“, „Till Eulenspiegel“, „Aka sprach Zarathustra“, „Don Quixote“, „Ein Heldenleben“, „Sinfonia domestica“, „Eine Alpensinfonie“. Einen künstlerischen Höhepunkt innerhalb dieser an sich höchst ungleichwertigen Werke erreichte der Komponist mit der genialen sinfonischen Dichtung Till Eulenspiegels lustige Streiche (nach alter Schelmenweise in Rondellform) op. 28, die 1895 in Köln umgeführt wurde, wohl Straußens liebenswürdigstes, heiterstes und amüsantestes Stück. Mit Recht sind der geistreiche Humor, der präkise Witz, die Ironie, aber auch die Gefühlkraft dieser Musik so berühmt. Einmalig ist die Art, wie der Komponist alle Nuancen der großen Orchesterpalette in diesem musikalischen „Schelmenstück“ ausnützt.

Die beiden wichtigsten Motive des Werkes sind Tills gemächliche „Schelmenweise“, vom Horn angestimmt, die in allerlei Verwandlungen – je nach den Erlebnissen des „Helden“ – refrainartig wiederkehrt, und ein prägnantes, nie überhörbares Klarinettenmotiv, die „Pointe“ zu jedem Abenteuer Tills. Und wer

Phantasie hat, hört umdrew heraus, was Meister Strauss seinen Till erleben läßt: wie er das Geschick der Marktweiber von den Hufen seines Pferdes erschlagen läßt, wie er in Priesterkleidung vor dem Volke spricht, wie er sich verkehrt, schmachtet und einen Korb erhält, wie er sich in „gelohnte“ Disputationen einläßt und brave Wissenschaftler mit einem Gassenhauer zum Narren hält. Aber damit haben Tills Streiche mit Ende gefunden. Vor Gericht gebracht, wird er nach vermaliger Befragung zum Tode verurteilt (Posaunen und Hörner). Und schon wird Till am Galgen aufgehängt (das zerflatternde Klarinettenmotiv deutet die letzten kläglichen Seufzer Tills an). Das Nachspiel, das den volkstümlichen Ton des Beginns wieder aufnimmt, vermittelt die trostreiche Gewißheit, daß der rührliche Geist Till Eulenspiegels unterbleibt ist und in den Erzählungen des Volkes weiterleben wird.

Dr. habil. Dieter Hürtwig

VORANKÜNDIGUNGEN:

Freitag, den 21. Dezember 1971, und Sonnabend, den 1. Januar 1972, jeweils 19 Uhr, Kappelhof

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Ernst Mückenbauer, Chormist

Werte von Johann und Josef Strauß

Ausserhof

Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Februar 1972, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Jean Bernard Pommier, Trompete, Klarinette

Werte von Moszkowski, Liszt und Mozart

Freier Kassenverkauf

Programmbücher der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1971/72 – Herausgeber: Kurt Masur
Redaktion: Dr. habil. Dieter Hürtwig

Dresdner Verkehrsbetriebe, Werk 3 Pava – 1125-12 12, ND 809-189-71

Dresdner
Philharmonie

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
1971/72